Nr. 63 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Mittwoch, den 18. März 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 4[1].

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 31. 3. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Die Genfer Wirtschaftskonferenz eröffnet

Europäische Interessen überwiegen — 23 Staaten vertreten — Sechs außereuropäische Beobachter — Um die Inkraftsetzung der Handelskonvention — Gegensätze bei der Ratifikation — Vertagung wahrscheinlich

Genf. Auf der Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes, die Montag zusammengetreten ist und die, ebenso wie die Novemberkonferenz einen ausgesprochen europäischen Charakter trägt, — die 23 Teilnehmer vertreten ausschließlich europäische Staaten; sechs außereuropäische Staaten haben Beobachter entsandt — hat sich schon in der Eröffnungssitzung ergeben, daß die Inkraftsetzung der Genfer Handelskonvention vom 24. März 1930 nach wie vor großen Schwierigkeiten begegnet. Der Präsident Colijn, der in seiner Eröffnungsansprache das etwaige Scheitern der Handelskonvention als eine schwere Gefahr für die Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Staaten bezeichnete, stellte durch direkte Anfragen bei den elf Staaten, die bereits ratifiziert haben, fest, daß keiner dieser Staaten die Inkraftsetzung der Konvention für möglich hält, solange die Ratifikation anderer Staaten noch aussteht.

*

Genf. Auf der Wirtschaftskonferenz sprach sich in der Diskussion Ministerialdirektor Posse gegen die Vorschläge aus, die auf eine Vertagung der ganzen Fragen hinauslaufen. Man müsse jetzt zu einer Entscheidung kommen, denn nach den Beschlüssen vom März v. Js. werde die Konvention hinfällig, wenn sie nicht vor dem 1. April 1931 in Kraft gesetzt sei. Deshalb schlage er vor, die Konvention am 1. April in Kraft zu setzen.

Der Vertreter Frankreichs dagegen meinte, es sei besser, den Termin hinauszuschieben und die Konvention eventuell am 1. Juli in Kraft zu setzen.

Der österreichische Vertreter Flügel erklärte, daß die österreichische Regierung die Ratifikation beim Parlament erst beantagen könne, wenn die Handelsbeziehungen Oesterreichs mit den Nachbarstaaten, vor allem mit der Tschechoslowakei und Jugoslawien, neu geregelt seien.

Der Vertreter Frankreichs, Elbel, konnte noch keine bestimmten Angaben über das Datum der Ratifizierung durch Frankreich machen. Er teilte mit, daß die Kammer voraussichtlich in kurzer Zeit ihre Zustimmung geben werde.

Die Konferenz wird jetzt zu entscheiden haben, was geschehen soll, nachdem die Staaten, die ratifiziert haben, sich dagegen ausgesprochen haben, die Konvention zunächst unter sich in Kraft zu setzen.

Der 18. März

Unsere wirtschaftlich so schwerwiegende Zeit gestattet kaum einen Rückblick in die Vergangenheit, denn das Morgen ist grauenvoll und die Sorgen um die Zukunft trüben den Blick für historische Geschehnisse, bei welchen das Proletariat seine Versuche um die Befreiung aus dem Joch der Bourgeoisie bereits begonnen hat. Der diesjährige März bringt die sechzigste Wiederkehr der Pariser Kommune, jenes heldenhaften Versuchs des französischen Proletariats, mitten in der Niederlage und des nationalen Verrats des Bürgertums, eine Gesellschaftsordnung zu errichten, in welcher es nur Gleiche gibt und nicht zuzulassen, daß die preußische Soldateska Herr über Paris wird. Frankreich ist das Mutterland europäischer Revolutionen, und man geht nicht fehl, wenn man heute noch die Nachwirkungen der großen Freiheitsbewegungen zurückführt auf das Jahr 1789, die ein Weckruf an die unterdrückten Stände bedeuten und den absoluten Machthabern Europas mit Kolbenschlägen das Kommen einer neuen Zeit ankündigten. Aber von einem klassenbewußten Proletariat konnte damals noch nicht die Rede sein, und die breiten Massen haben nichts anderes, als die Interessen des Mittelstandes, des Bürgertums vertreten und als sie selbst ihre Forderungen nach den Machthabern erhoben, wurden sie blutig niedergeschlagen. Von der Revolution über Napoleon ging Frankreich einem neuen Absolutismus entgegen, bis dieser in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wieder von einer Revolution hinweggefegt wurde, um schließlich wieder einem Napoleon Platz zu machen, der dann am 2. September 1871 in Sedan den Preußen in die Arme fiel und der französischen Revolution den Weg bereitet, die allerdings auf Paris beschränkt blieb und in der Niedermetzelung der Kommunards endete.

Als Paris bereits von den preußischen Truppen umlagert war, nach der Gefangennahme Napoleons eine „Nationalregierung" unter Thiers begründete, die nichts eiligeres hatte, als mit Bismarck zu einem Frieden um jeden Preis zu kommen, da waren es die Proletarier von Paris, die sich einem solchen Frieden der Schmach widersetzten und die von ihnen erworbenen Waffen herauszugeben verweigerten, was den Konflikt mit der Nationalregierung herbeiführte. Die Regierung Thiers floh nach Versailles und von hieraus wurde mit Regimentern aus dem übrigen Frankreich und den preußischen Husaren die Kommune niedergekämpft. Aber die Bürger und Arbeiter von Paris haben gezeigt, daß sie heldenhaft, 71 Tage lang, gegen die wildgewordene Soldateska Widerstand leisteten, bis sie niedergemetzelt wurden, weil sie eine neue Gesellschaftsordnung verkündeten und Paris nicht in die Hände der siegberauschten Preußen spielen wollte. Und obgleich Paris noch zu verteidigen war, war die Regierung Thiers bereit, es aufzugeben, wenn nur die Waffen den Händen der breiten Massen, der Nationalgarde der Kommune, entwunden wurde. Die Geschichte bietet ja viel Beispiele des nationalen Verrats, wenn die aufstrebende Arbeiterklasse nicht gewillt ist, das Konzept des Bürgertums und der Generäle ruhig hinzunehmen. Tausende von Toten und Niedergemetzelten legen Zeugnis ab, für die Heldenhaftigkeit der Kämpfer der Pariser Kommune, und wenn das Bürgertum heute diesen Tag verschweigt, so hat es alle Ursache dazu, denn auch während der Revolution von 1848, gleichfalls am 18. März, als auch während der Arbeiterkämpfe im Jahre 1918, hat es sich gezeigt, daß die Bourgeoisie immer bereit ist, den Aufstand der Arbeiterklasse mit blutiger Gewalt niederzuschlagen.

Aber Thiers war nur ein gelehriger Schüler des preußischen Potentaten Wilhelm, der vor den Märzkämpfern von 1848 bei ihrer Defilade vor dem Schloß die Verfassung versprach, um daraus einen Fetzen Papier zu machen und die deutsche Einheit zu hintertreiben. Bismarck war ein Vorbild zur Niederkämpfung der Revolution und Thiers sein Werkzeug, um die Pariser Kommune abzuschlachten. Aber beide haben es nicht verhindern können, daß die Arbeiterklasse vorwärtsschreitet und heute den Endkampf um die politische Macht im Staate führt. Die Märzgefallenen werden sowohl in Oesterreich, als auch in Deutschland, geehrt und hier ein Quell, woraus auch die jetzige Arbeiterbewegung neue Kraft schöpfen muß. Zwar versuchte Bismarck, mit Gewalt die politische Anteilnahme der Arbeiterklasse zu hintertreiben, die Arbeiterschaft ist in diesem Kampf Sieger geblieben, genau so wie die Niedermetzelung

Die Verfassungsreform vertagt?

Der Sejm erhält Budgetferien — Außerordentliche Session im Mai geplant — Die Verfassungskommission soll während der Sejmvertagung ihre Arbeiten fortsetzen

Warschau. Man nimmt an, daß der Sejm nach Annahme des Budgets, der jetzt dem Senat zur Beschlußfassung vorliegt, bis Mitte Mai vertagt wird. Trotz umfangreicher Gesetzesvorlagen soll eine Vertagung herbeigeführt werden, um Mitte Mai das Parlament zu einer außerordentlichen Tagung zusammentreten zu lassen. In politischen Kreisen verlautet, daß sich die Regierungskreise mit dem Gedanken tragen, die Behandlung der Verfassungsreform vorläufig zu verschieben, wenn auch dem Sejm selbst ein Antrag des Verfassungsausschusses vorliegen wird, daß die Verfassungskommission auch während der Parlamentsferien tagen soll, um die Verfassungsreform zu beraten.

Im Sejm ist die Novelle zur Erhöhung der Pensionsbeiträge der Staatsbeamten eingegangen, der die Erhöhung von 2 Prozent vorsieht, also praktisch die Gehälter um 2 Prozent kürzt. Man glaubt, daß sich bei der Diskussion über dieses Gesetz scharfe Auseinandersetzungen, auch im Regierungslager ergeben werden. Bei der Besprechung der Novelle wurde die Haltung der Regierung scharf kritisiert und man wandte sich insbesondere gegen die „Fabrikation" junger Pensionäre.

Gleichzeitig behandelte der Sejm auch den Gesetzentwurf betreffend der „Staatlichen Wasserwerke in Oberschlesien", die einen Kostenaufwand von 29 Millionen verursachen. Mit dem Erlöschen der Genfer Konvention muß die Wojewodschaft ihr Wassernetz vollkommen neugestalten, die Entnahme des Wassers soll aus der Weißen Przemsa erfolgen. Man glaubt hierfür eine langjährige Anleihe zu erlangen, die Garantie muß der Staat übernehmen.

Gegen dieses Projekt wandte sich der Vertreter der P. P. S., der dieses Wasserwerk auch auf Dombrowa ausgedehnt wissen will. Ferner seien die Anleihebedingungen nicht klar umschrieben und aus diesem Grunde werde die P. P. S. an diesem Projekt nicht mitarbeiten, der Regierung können in dieser Hinsicht keine Vollmachten erteilt werden.

Annahme der deutsch-polnischen Verträge im Außenausschuß des Senats

Warschau. Die Gesetzentwürfe zum deutschen-polnischen Liquidationabkommen und zum deutsch-polnischen Handelsvertrag, wurden Montag in der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des polnischen Senats, an dem sich die Mitglieder des sozialwirtschaftlichen Ausschusses beteiligten, angenommen.

Amerikas Anleihen an das Ausland

Washington. Nach einer Mitteilung des Handelsdepartements erreichten die Anleihen der Vereinigten Staaten an fremde Länder im Jahre 1930 einen Gesamtbetrag von 862 200 000 Dollar und übertrafen die Auslandsanleihen Großbritanniens trotz deren Verbreitung in Südamerika noch um mehr als 300 000 000 Dollar.

Niederlage der englischen Regierung

Keine politischen Folgen.

London. Das Unterhaus beriet Montag über den Artikel der Wahlreformvorlage, welcher die Aufhebung der bisherigen Bestimmung wonach die Universitäten eigene Vertreter ins Parlament entsandten vorsieht. Bei der Abstimmung über diesen Artikel blieb die Regierung mit 242 gegen 246 Stimmen in der Minderheit. Diese Niederlage der Regierung wird jedoch keine politischen Folgen haben.

14000 Gefangene in Indien freigelassen

London. In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte der Staatssekretär im Unterhause: Seit der Verständigung zwischen dem Vizekönig und Gandhi sind bereits 14 000 Gefangene freigelassen worden, die wegen ihrer Betätigung des zivilen Ungehorsams zu Gefängnis verurteilt waren.



Zum 50. Todestag des Gründers der deutschen Kriegsmarine

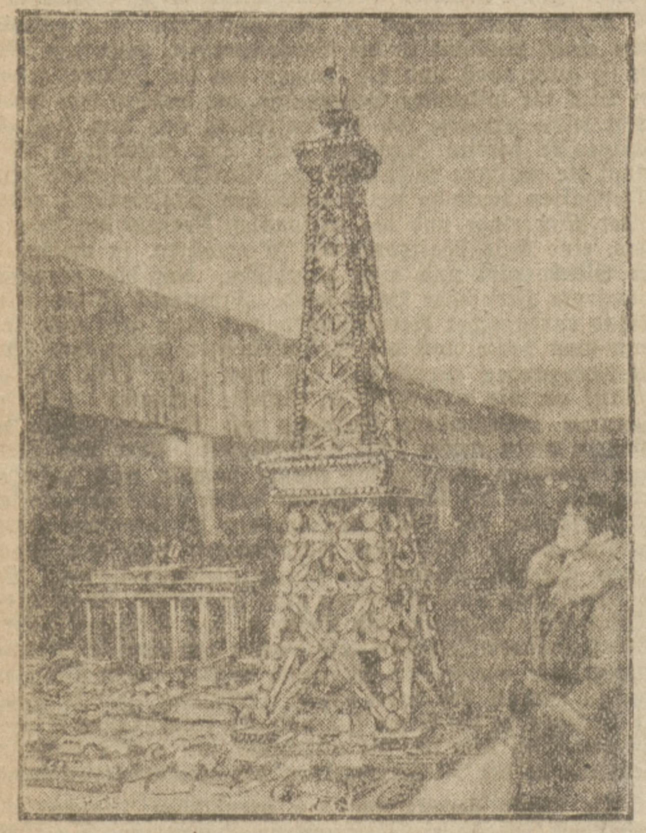
Arnold Duckwitz, der als bremischer Senator mit seiner 1849 veröffentlichten Schrift „Ueber die Gründung der deutschen Kriegsmarine" den Norddeutschen Bund veranlaßt hat, eine eigene Flotte zu schaffen, starb vor 50 Jahren, am 19. März 1881, in Bremen. Auch auf dem Gebiete der deutschen Zoll- und Handelspolitik hatte sich Duckwitz große Verdienste erworben.

der Pariser Kommune in drei Jahrzehnten später auch nichts anderes zur Folge hatte, als die Begründung einer mächtigen sozialistischen Bewegung, die heute gleichfalls um die politische Macht ringt und sie sicherlich bei den kommenden Kammerwahlen im Jahre 1932 auch erlangen wird.

Aus den historischen Geschehnissen heraus, müssen wir den heldenmütigen Kampf der Arbeiterklasse erkennen und dessen eingedenk sein, daß es im Verlauf dieses Befreiungskampfes ein „Auf und Ab“ gibt. Aber niemand wird leugnen, daß es trotz aller Rückschläge ein Vorwärts gibt und wir brauchen an dem Endsieg nicht zu zweifeln, so sehr er auch heute in der Zeit wirtschaftlicher Depression in weite Ferne gerückt sein mag. Sowohl Bismarck, als auch Thiers, der Schlächter der Kommune, und Ersterer, der Sozialistentöter, mußten sich davon überzeugen, daß die Arbeiterklasse sie überleben und ihr Ziel erreichen wird. Wer die Hoffnung auf das Bürgertum und seine Versprechungen setzt, der allerdings darf nicht erwarten, daß die Bourgeoisie der Arbeiterklasse je mehr gibt, als was von ihrem Tisch als Brotsamen abfällt. Aber aus der Geschichte müssen wir lernen, um nicht in Fehler zu verfallen, die die früheren Bewegungen vernichteten. Die Arbeiterklasse ist stolz auf die Helden von 1848 und 1871, sie sind nur die Vorboten der kommenden Zeit, uns hat aber die Geschichte die Aufgabe übertragen, ihr Werk zu vollenden.

Not und Wirtschaftskrise lassen heute Feste aus diesem Anlaß nicht zu. Aber mächtiger, als Gedenkfeiern, können Werbungen für die proletarische Armee sein, die noch außerordentlich viele Abseitsstehende zu überzeugen hat, daß sie mit in Reih und Glied gehen müssen, wenn das Befreiungswerk gelingen soll. Wir leben in einer Zeit, wo wahnwitzige Diktatoren sich einbilden, mit Gewalt das Rad der Weltgeschichte zurückdrehen zu können, aus der aufstrebenden Arbeiterklasse ein willfähriges Werkzeug höriger Sklaven, untertan den internationalen Ausbeutern, zu machen. Die Märztage sollen uns ein Mahnruf sein, daß dies mit unserem Willen geschieht, wenn wir abseits stehen und vom Bürgertum die Freiheit geschenkt erwarten. Die beste Ehrung der Freiheitshelden von 1848 und 1871 besteht aber darin, daß wir ihnen nachliefern, in ihrem Geist die Befreiung der Menschheit vom kapitalistischen Joch durchführen.

—ll.



Von der Reichsgastwirtsmesse

die — in Verbindung mit einer Kochkunstausstellung — vom 14. bis 19. März in Berlin veranstaltet wird: zwei vielbewunderte Schaustücke der Ausstellung, der Berliner Funkturm und das Brandenburger Tor aus Keksteig.

Gegen die Mordhetze im Reich

Die Sozialdemokratie fordert ein besonderes Gesetz gegen die Mordhetze — Einschränkung des Waffen- und Munitionsverkaufs — Zwischenfälle mit Kommunisten

Berlin. Im Reichstage wurde am Montag das Genfer Handelsabkommen mit 231 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Staatspartei und einiger Abgeordneter vom Zentrum und der Deutschen Volkspartei gegen 106 Stimmen der Mehrheit vom Zentrum und Deutscher Volkspartei und der übrigen Parteien endgültig angenommen.

Weiter wurde im Reichstag ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, in dem der Reichstag seinen Abscheu gegen die politische Mordhetze ausspricht und die Reichsregierung ersucht, im Einvernehmen mit den Ländern einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Möglichkeit bietet, die Aufforderung zum politischen Mord wirksamer zu bekämpfen und schärfere Bestimmungen über den Handel mit Waffen und Munition bringt.

Bei der Aussprache über diesen Antrag kam es zu einem Zwischenfall, der zur Unterbrechung der Sitzung und zur Ausschließung des kommunistischen Abgeordneten Lohagen für 30 Sitzungstage führte. Im übrigen wurde die Aussprache zum Haushalt des Arbeitsministeriums fortgesetzt.

Verschlimmerung im Befinden Hermann Müllers

Berlin. Im Laufe des Spätnachmittags und des Abends trat in dem Befinden des früheren Reichskanzlers Müller, der vorgestern operiert wurde, eine Verschlimmerung ein. Insbesondere machte sich im Laufe des Nachmittags eine starke Schwäche bemerkbar. Die Aerzte sehen den Zustand des Kranken als sehr ernst an.

Bericht Dr. Curtius' über die Wiener Reise

Berlin. Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Kabinettssitzung statt. In ihr berichtete der Reichsaußenminister eingehend über die Wiener Reise und über die mit den österreichischen Staatsmännern gepflogenen Besprechungen.

Wo wird die Abrüstungskonferenz 1932 tagen?

Auszug von Genf nach Lausanne oder Luzern

London. Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß immer zweifelhafter erscheine, ob die allgemeine Abrüstungskonferenz im nächsten Jahre tatsächlich in Genf abgehalten werden werde. Man glaube, so meint der Korrespondent, daß Briand, der noch im Januar d. Js. für Genf gewesen sei, jetzt überzeugt davon sei, daß man in Genf nicht mehrere tausend Personen für eine lange Zeitdauer unterzubringen vermöge. Unter diesen Umständen hatten Lausanne und Luzern gute Aussichten, als Konferenzort ausersehen zu werden.

Die Formulierung des neuen Flottenpakts

London. Wie Reuter erfährt, wird auf Anregung Englands eine Zusammenkunft der Sachverständigen der beteiligten Mächte vorbereitet, die voraussichtlich am 19. März in London stattfindet und auf der die endgültige Formulierung der zwischen Frankreich, Italien und England getroffenen Vereinbarung festgelegt werden soll, die bekanntlich nur die Grundlage für den Abschluß eines Pakts darstellt. Man hofft sehr, daß sich auch die Regierung der Vereinigten Staaten und die japanische Regierung an den Verhandlungen beteiligen werde.

Frankreichs Vorbereitungen für die Landwirtschaftskonferenz

Die Beschlüsse des Ministerrats.

Paris. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik fand heute im Elysee ein Ministerrat statt, in dem das Arbeitsprogramm der Kammer durchgesprochen wurde. Der Ministerrat faßte Beschluß über die Zusammensetzung der französischen Delegation für die am 26. März in Rom beginnende Konferenz des internationalen Landwirtschaftsinstitutes. Die Delegation steht unter Führung von Francois Poncet, der die französische Delegation bereits bei den landwirtschaftlichen Verhandlungen in Paris geleitet hat. Außerdem wurde beschlossen, daß der Außenminister und der Marineminister Doumond den Präsidenten der Republik auf seiner demnächst stattfindenden Reise nach Tunis begleiten sollen. Luftschiffahrtsminister Dunesnil wurde ermächtigt, einen Gesetzentwurf zur endgültigen Organisierung des Luftschiffahrtsministeriums und gesetzlichen Verankerung des Dekretes vom 14. September 1928 einzubringen, das die Einführung des Luftschiffahrtsministeriums zum Gegenstand hatte.

Der Zustand Snowdens

London. Nach dem Arbeiterblatt „Daily Herald“ erscheint es zweifelhaft, ob der Schatzkanzler Snowden, der sich Montag nachmittag einer Operation unterziehen wird, persönlich das Budget im Unterhaus einzubringen in der Lage sein wird.

Einführung der Pflichtarbeit für Erwerbslose in Danzig

Danzig. Der Senat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, von der Ermächtigung zur Einführung von Pflichtarbeit für Erwerbslose Gebrauch zu machen und angeordnet, in sämtlichen Gemeinden die Zahlung der Unterstützung und sonstigen Bezüge aus der Erwerbslosenfürsorge von einer Arbeitsleistung abhängig zu machen, soweit geeignete Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Die Arbeitsleistung soll bei den einzelnen Erwerbslosen nicht über vier Stunden täglich betragen.



Zum Mordprozeß Tetzner

Der Angeklagte Tetzner.

Vor dem Schwurgericht in Regensburg beginnt jetzt die Verhandlung gegen den Versicherungsmörder Tetzner und dessen Frau. Wie erinnerlich, hat Tetzner im November 1929 während einer Autofahrt in Bayern einen unbekannten Wanderburschen als Passagier aufgenommen und ihn samt dem Wagen verbrannt. Während Tetzner verschwunden blieb, hat seine Frau die Leiche als die ihres Mannes agnosziert, um in den Besitz der Versicherungssummen zu gelangen. Außer diesem Mord wird Tetzner auch ein Mordversuch zur Last gelegt.

Das Gesetz der Vier

The Law of the Four Just Men

Von Edgar Wallace.

Ins Deutsche übertragen von Ravi Ravendro.

63)

„Er reist heute ab, genauer gesagt, heute abend“, erklärte Manfred. „Er fährt nach Plymouth und will dort den Dampfer der Holländisch-Amerikanischen Linie nach Neuyork besteigen.“

„Heute abend?“ fragte Leon erstaunt. „Das könnte ja ganz gut klappen. Mit welchem Zuge fährt er denn?“

„Das weiß ich nicht.“

„Bist du deiner Sache auch ganz sicher?“

Manfred nickte.

„Er hat verschiedenen Bekannten erzählt, daß er erst morgen früh fährt, aber er macht sich heute abend aus dem Staube. Die Leute sollen nichts von seiner Abreise erfahren. Ich habe es nur zufällig durch eine Unvorsichtigkeit des Doktors selbst entdeckt, denn ich war heute in der Post, als er ein Telegramm abschickte. Seine Brieftasche lag offen auf dem Schalterbrett, und ich sah, daß einige Gepäckzettel daraus hervorschauten. Es waren Gepäckzettel für Dampfer, und ich las das Wort ‚Rotterdam'. Sofort schaute ich in den Zeitungen nach und erfuhr, daß der Dampfer ‚Rotterdam' morgen früh abfährt. Als ich dann später hörte, daß er den Leuten gesagt hatte, er würde morgen früh Newton Abbott verlassen, war ich meiner Sache ganz sicher.“

„Das trifft sich vorzüglich, George. Diese Tat wird die Krone unseres Lebenswerkes sein. Ich sage ‚wir', aber ich fürchte, ich muß die Sache ganz allein ausführen, obgleich du dabei eine bedeutende Rolle zu spielen hast.“ Er lachte leise und rieb sich die Hände. „Wie fast alle anderen Verbrecher hat auch Twenden einen ganz dummen Fehler begangen. Er hat nach einem alten Testament das Vermögen seiner Frau geerbt. Es blieb ihm ihr ganzer Besitz mit Ausnahme von zweitausend Pfund, die sie auf einer Bank deponiert hatte. Diese sollten an ihren Neffen, einen Ingenieur in Plymouth fallen. In seiner Habgier hat Twenden sicherlich diese Testamentsbestimmung vergessen und hat das ganze Geld auf seine Bank in Torquay eingezahlt. Vor einigen Tagen wurde es von Newton Abbott aus überwiesen, die ganze Stadt sprach darüber. Fahre also sofort nach Plymouth und suche den jungen Mr. Jackley auf, besuche auch seinen Rechtsanwalt oder irgendeinen anderen. Sollte Dr. Twenden die zweitausend Pfund nicht an seinen Neffen gezahlt haben, so soll er einen Haftbefehl gegen Twenden ausstellen lassen. Der Doktor ist unter diesen Umständen ein Treuhänder, der sich heimlich durch Flucht seinen Verpflichtungen entziehen will, und die Justizbehörden werden den Verhaftungsbefehl ausstellen, wenn sie erfahren, daß der Mann morgen mit der ‚Rotterdam' das Land verlassen will.“

„Wenn du ein gewöhnlicher Mann wärest, Leon, würde ich denken, daß deine Rache ein wenig ungenügend wäre.“

„Das wird sie nicht sein“, entgegnete sein Freund ruhig.

Um neun Uhr dreißig bestieg Dr. Twenden mit hochgeschlagenem Mantelkragen und herabgezogenem Hut ein Wagenabteil erster Klasse auf dem Bahnhof in Newton Abbott. Der Detektivsergeant, den er kannte, trat an ihn heran und klopfte ihm auf die Schulter.

„Folgen Sie mir, Doktor.“

„Warum denn, Sergeant?“ Twenden wurde plötzlich bleich.

„Ich habe einen Haftbefehl für Sie in der Tasche.“

Als dem Doktor die Anklage auf dem Polizeirevier vorgelesen wurde, wütete er wie ein Wahnsinniger.

„Ich werde Ihnen das Geld geben, jetzt, sofort! Aber ich muß heute abend noch abfahren. Morgen früh fährt mein Dampfer nach Amerika.“

„Das kann ich mir denken“, erwiderte der Polizeiinspektor trocken. „Deshalb haben wir Sie ja gerade festgenommen.“

So wurde er denn für die Nacht in eine Zelle eingeschlossen.

Am nächsten Morgen fand das erste Verhör statt. Die Zeugen wurden vernommen, und nachdem der junge Mr. Jackley aus Plymouth seine Aussage gemacht hatte, beriet der Gerichtshof.

„Wir haben den unumstößlichen Beweis, daß beabsichtigter Betrug vorliegt, Dr. Twenden“, sagte der Richter schließlich. „Sie wurden im Besitze einer großen Geldsumme verhaftet und man hat Kreditbriefe bei Ihnen gefunden. Daraus geht klar hervor, daß Sie dieses Land für immer verlassen wollten. Unter diesen Umständen bleibt uns nichts anderes übrig, als Ihre Verhaftung aufrecht zuerhalten. Sie werden bei den nächsten Sitzungen vor Gericht gestellt werden.“

„Aber ich kann Bürgschaft stellen: ich bestehe darauf“, rief der Doktor wütend.

„Bürgschaft wird in diesem Fall nicht angenommen“, erwiderte der Richter scharf.

Am Nachmittag wurde Dr. Twenden in einem Mietauto ins Baxeter-Gefängnis überführt.

Die Gerichtssitzungen fanden in der nächsten Woche statt, und der Doktor mußte nun zu seiner größten Erbitterung in demselben Gefängnis bleiben, aus dem er vor einigen Wochen entlassen worden war.

Am zweiten Tage nach seiner Einlieferung erhielt der Direktor des Baxeter-Gefängnisses ein Telegramm.

„Sechs Schwerverbrecher Ihrem Gefängnis überwiesen. Ankunft auf Station Baxeter abends 10.15. Senden Sie Gefangenenwagen.“

Das Telegramm war mit „Imprison“ unterzeichnet, dem Codewort für die Generaldirektion sämtlicher Gefängnisse in England.

Zufällig war gerade zur selben Zeit eine Meuterei in einem Londoner Gefängnis vorgekommen, und der Direktor war infolgedessen über die Nachricht nicht erstaunt, auch nicht über die späte Stunde der Ankunft des Gefangenentransportes.

Der Zug fuhr in die Station ein. Die Gefangenenwärter warteten auf dem Bahnsteig, gingen dann langsam an den Wagen entlang und schauten nach einem Abteil mit herabgelassenen Vorhängen aus. Aber es waren keine Gefangenen mitgekommen. Der nächste Zug von London kam erst morgens um vier Uhr.

(Schluß folgt.)

Polnisch-Schlesien

Kampf gegen die Unsitte

Napoleon I. war um den Nachwuchs sehr besorgt. Er führte ununterbrochen den Krieg und war sich darüber im Klaren, daß der große Geburtenrückgang ihm letzten Endes die Kriegführung unmöglich machen wird. Den Schneiderinnen in Paris hat er daher befohlen, die Frauenkleider eng anliegend zu nähen, damit die Körperteile gut sichtbar werden. Vorne mußten die Kleider tief ausgeschnitten sein, denn die Frauenbrust sollte sichtbar sein. Napoleon war es gewesen, der die „unsittlichen" Frauenkleider als „Mode" unseren Urgroßmüttern aufgedrungen hat. Die Kirche hat das damals gebilligt, weil das im Interesse des Vaterlandes gelegen ist.

Als vor zwei Jahren die kurzen Frauenröcke tief ausgeschnitten und ohne Aermel eingeführt wurden, erklärte die hl. Kirche dieser „unsittlichen" Frauenmode den Krieg. In Myslowitz z. B. hat der Pfarrer angeordnet, daß Frauen in kurzen Röcken die Kirche nicht betreten dürfen und die Kirchendiener haben wiederholt Frauen und junge Mädchen von der Kirche zurückgewiesen, die in ihren kurzen Röcken den lieben Gott anbeten wollten. Von der Kanzel herunter wurden die unsittlichen Frauenkleider als eine teuflische Erfindung gebrandmarkt und verurteilt. In dem kleinen ungarischen Städtchen Temeschwar, wetterte Hochwürden gerade von der Kanzel herunter gegen die kurzen Frauenröcke, als in demselben Moment die Lehrerin Pighna in einem kurzen Kleidchen, tief ausgeschnitten und ohne Aermel die Kirche betrat. Hochwürden bemerkte sofort das Sündenkind und von einer schrecklichen Wut gepackt, die ihn Gott und Teufel vergessen ließ, sprang der Diener Gottes von der Kanzel herunter, erwischte die Lehrerin und schlug mit beiden Fäusten auf die Schulter, die halbnackten wohllustigen Brüste, obwohl sie nicht schlecht geformt waren und versetzte ihr auf die Waden, die von durchsichtigen seidenen Strümpfen umhüllt waren, Fußtritte, bis die sündige Evastochter zusammenbrach. So führt die Kirche den Kampf mit der Unsitte. Das hindert aber nicht, daß die Herrn Konfraters sich Operetten gerne ansehen und die nackten Beine der Tänzerinnen bewundern. Der liebe Gott drückt hier ein Auge zu und der Diener Gottes wird ohnehin in den Himmel gelangen, selbst wenn er ein wenig zu tief unter die kurzen Kleidchen der Ballett-Tänzerinnen geguckt haben sollte.

Daß die evangelischen Herrn Pfarrer auch so sittlich und moralisch „verwachsen" sind, wie ihre kath. Kollegen, hört man wenig. Sie pflegen mehr mit der Mode zu gehen und drängen sich der Menschheit weniger als Moralprediger auf. Deshalb versetzt uns der Pastor aus Veenendal, ein kleines Städtchen in Holland, in Erstaunen, der mit der Frauenmode und der „unsittlichen Brutmaschine" einen Kampf auf Tod und Leben führt. Der gute Pastor in Veenendal hat den Frauen seiner Gemeinde strengstens verboten, mit Bubikopf zur Kirche zu kommen. Als Beinkleidung werden nur schwarze Zwirn- oder Wollstrümpfe zugelassen. Seide ist strikte verboten. Aber das entsetzlichste Blendwerk der Hölle, gegen das der sittenstrenge Pfarrer mit Feuer und Schwefel zum Angriff überging, ist eine Einrichtung, die nicht so sehr die Sittlichkeit der Menschen betrifft, als vielmehr die Sittlichkeit der — Hühner. Der gute Pastor hat nämlich gefunden, daß sich einige der seiner Obhut anvertrauten Gemeindemitglieder der Hühnerzucht widmen, sich aber dabei des sündigen Mittels einer Brutmaschine bedienen! Eine derartige Rationalisierung der Unzucht durfte unter keinen Umständen geduldet werden, der Pfarrer hat gegen die Brutmaschinen ein flammendes Verbot erlassen, und die braven Schäflein parierten: sie verkauften oder zerbrachen diese Erfindung des Satans und retteten damit das keusche Eheleben des Hühnerstalles. Als nun kürzlich in der Ortschaft eine konfessionelle Schule errichtet wurde, hatte der Pfarrer für die Oberlehrerstelle eine bewährte Lehrkraft in Aussicht genommen. Alles schien in schönster Ordnung zu sein, da entdeckte der Pastor, daß die Gattin des Lehrers auf dem Hühnerhof, wo sich das Getier in zuchtloser Weise paarte, ihre drei- und vierjährigen Kinder Fangerl und Ball spielen ließ. Aus war's mit der Ernennung des Lehrers zum Schulleiter — die Frau wendete zwar ein, daß weder sie noch die Kinder sich jemals die geringsten Gedanken um das erotische Leben des Hühnervolkes gemacht hätten, und daß die Kinder in einem Alter seien, wo sie bei Gott noch andre Interessen und Sorgen haben, doch was half's. Der Pastor blieb bei seinem Bannstrahl und ließ den Lehrer und seine Familie lieber hungern, als daß er in christlicher Barmherzigkeit der Frau die „Sünde" nachgesehen hätte. Der Gott dieser Art von „Christen" ist eben kein allgütiger Gott, sondern einer, der da ahndet den Fanatismus herzloser Zeloten an unschuldigen Frauen und Kindern.

Der Schiedsspruch in Lohnfragen tritt vorläufig nicht in Kraft

Der Arbeitsminister, General Hubicki, hat gestern die Arbeiterdelegation, mit Herrn Kot an der Spitze, empfangen. Die Arbeiterdelegation erhob Protest gegen den Schiedsspruch betreffs Lohnabbau in den Zinkhütten und den Erzgruben. Der Arbeitsminister versprach der Delegation, daß er die Sache noch überprüfen wird. Der Schiedsspruch wird vorläufig nicht bestätigt.

Die Verwaltung der Baildonhütte drückt die Akkordsätze

Die Verwaltung der Baildonhütte hat an den Betriebsrat ein Schreiben gerichtet, in welchem die bisherigen Akkordsätze gekündigt werden. Die Kündigung bezieht sich auf die Arbeiter in vier Abteilungen des Werkes, in welchen die Akkordsätze herabgesetzt werden sollen. Das ist eigentlich nichts mehr Neues, denn in den anderen Eisenhütten geschieht dasselbe. Nachdem die Arbeitergewerkschaften den Lohnabbau abgelehnt haben, wollen die Werksverwaltungen die Löhne im „Einvernehmen" mit den Arbeitern herabsetzen. Alles hängt jetzt von den Arbeitern ab, ob sie „freiwillig" auf die „hohen Löhne" verzichten wollen. Irgendwelche gesetzliche Handhabe zum Lohnabbau ist nicht vorhanden, aber die Arbeiter können der Verwaltung „Geschenke" machen und das kann ihnen leider nicht verwehrt werden.

Wir wollen hoffen, daß die Arbeiter festbleiben und das gemeine Ansinnen entschieden zurückweisen werden. Gerade die Baildonhütte hat in der letzten Zeit den höheren Beamten die Bezüge erhöht und will dafür den Arbeitern die Akkordsätze kürzen. Die Baildonhütte hat viel Bestellungen von der Regierung und wir wollen annehmen, daß die Regierung zu dem Anschlag auf die Arbeiterlöhne nicht schweigen wird.

Der große Abbau der Beamtengehälter

Wie Generaldirektoren abgefertigt werden — 5 bis 7½ prozentige Reduzierung der Direktorengehälter 400 Millionen Zloty Budgetdefizit wahrscheinlich — 410000 Staatsangestellte — Abbau der Bezüge aller Staatsbeamten um 15 Prozent ab 1. April — Was hat Minister Prystor versprochen?

Der große deutsche Dichter Heinrich Heine hat in seinen Gedichten so schön den armen Teufel, der wenig bezw. nichts besitzt, besungen, indem er sagt: „Hast du wenig, so wird dir das Wenige genommen, hast du aber nichts, Lump, so lasse dich begraben, denn das Recht zum Leben haben diejenigen, die etwas haben." Es sind bald hundert Jahre her, als diese Wahrheit ausgesprochen wurde und sie gilt noch, wie vor. Wer viel hat, dem wird noch mehr gegeben. Das können uns die Generaldirektoren bestätigen. Ihre Einkünfte betragen jährlich eine halbe Millionen Zloty, und wenn sie sich nach der Arbeit „ausruhen" wollen, bekommen sie eine

Abfertigung und eine Pension,

lebenslänglich natürlich. Der Generaldirektor Kiedron, der sich 5 lange Jahre als Generaldirektor „geplagt" hat, will sich zur Ruhe setzen und sein „sauer erworbenes" Gut höchstpersönlich verwalten. Er bekommt eine Abfertigung in Höhe von

300 000 Zloty und eine lebenslängliche Pension von 60 000 Zloty jährlich.

Herr Kiedron kam nach Oberschlesien vor einigen Jahren als ein armer Schlucker und schlug sich recht und schlecht durch das Leben. Er war aber verschwägert mit Herrn Grabski, der später Finanzminister war und bei der Finanzreform zum Ministerpräsidenten avancierte. Seinen Verwandten Kiedron bestellte Herr Grabski zum Handelsminister. Beide Herren haben die polnischen Finanzen so lange „reformiert", bis der polnische Zloty

von seiner Goldhöhe herunterstürzte.

Dem Herrn Kiedron hat der Zlotysturz nichts geschadet, denn er ließ den Krempel in Warschau liegen und schlüpfte in den mollligen Posten des Generaldirektors, um nach fünf Jahren „anstrengender Tätigkeit" mit 300 000 Zloty und einer Monatspension von 5000 Zloty abgefertigt zu werden.

Hat ein Arbeiter 30 bis 40 Jahre in der Grube geschuftet, bekommt er dafür eine bronzene Medaille und wandert auf die Halde,

Herr Kiedron bekommt nach 5 Jahren 300 000 Zloty Abfertigung und eine lebenslängliche Pension. Dafür werden fleißig die Gehälter der Angestellten und die Löhne der Arbeiter abgebaut. Wer 300 oder 500 Zloty monatlich bezieht, dem wird ein erheblicher Teil davon gestrichen, gemäß dem Grundsatze: Hast du wenig, so wird dir das Wenige genommen. Aber wir wollen gerecht sein und beabsichtigen, die Wahrheit nicht zu verbergen. Die Gehälter der Direktoren werden auch abgebaut. Da die Tantiemen zu den Gehältern nicht gerechnet werden, so werden sie durch den Abbau nicht berücksichtigt,

5 bis 7½ Prozent werden von den Gehältern gestrichen.

Hat das Gehalt 100 000 Zloty betragen, so werden davon 7500 Zloty gestrichen und der Direktor erhält nur 92 500 Zloty.

Die 300 000 Zloty hohe Tantieme bleibt dadurch unberührt.

Der Direktor erhält monatlich keine 400 000 Zloty mehr, sondern nur 392 500 Zloty! So sieht der Gehälterabbau der Direktoren in der Praxis aus. Dem Angestellten, der 300 Zloty monatlich bezieht, werden 23 Zloty gestrichen. Dadurch will man das durch und durch kranke Wirtschaftsleben gesund machen.

Wenn in den Privatbetrieben der Gesundungsprozeß auf solche Art betrieben wird, kann selbstverständlich der Staat auch nicht zurückbleiben. Der Senat hat eben das Budget erledigt. Der Finanzminister war sich darüber im Klaren, daß

das Budget Defizite aufweisen wird.

Aus diesem Grunde wurden neue Steuern eingeführt, und zwar ein zehnprozentiger Zuschlag zu der Personalsteuer, ferner die Landstraßensteuer. Außerdem wurde beschlossen, die Pensionsbeiträge der Staatsbeamten, die von den Bezügen abgerechnet werden, auf 3 Prozent zu erhöhen, was einer Kürzung der Gehälter um 3 Prozent gleichkommt. Das ist alles viel zu wenig und man rechnet bestimmt damit, daß das neue durch den Sejm und Senat verabschiedete Budget reichlich

300 Millionen Zloty Defizit

bringen wird. Die Pessimisten rechnen sogar mit einem 400 Millionen-Defizit und der Finanzminister soll auch sehr pessimistisch gestimmt sein. Man braucht sich darüber gar nicht zu wundern, denn die Staatseinnahmen werden jede Woche geringer.

Nach den laufenden Einnahmen zu schließen, dürfte das neue Budget mit **200 Millionen Zloty Defizit** abschließen. Wie es morgen und übermorgen ausfallen wird, das werden erst die nächsten Monate zeigen. Die Sanacjapresse hört zwar Gras wachsen und weiß schon von einer „Besserung" der Wirtschaftslage zu berichten. Wir wissen nur soviel, daß in den Industriebetrieben fleißig weiter reduziert wird. Das kann uns der Demobilmachungskommissar Maske jederzeit bestätigen, der sich ununterbrochen mit

Arbeiterreduzierungen und Betriebseinstellungen

befassen muß.

In Warschau scheint man weniger optimistisch gestimmt zu sein, was mit Rücksicht auf die leeren Kassen begreiflich erscheint. Nach der Warschauer Presse zu schließen, werden die Gehälter der Staatsbeamten um

15 Prozent abgebaut.

Man scheint sich nur nicht darüber einig zu sein, wann der Abbau der Gehälter vor sich gehen soll. Der „Expreß Poranny" meldet, daß die Gehälter bereits

am 1. April um 15 Prozent abgebaut

werden, der „Kurjer Poranny" nennt den 1. Juli. Der polnische Staat beschäftigt

410 000 Staatsangestellte

und die 15 prozentige Reduzierung ihrer Bezüge ab 1. April d. J. werden im Budgetjahr 200 Millionen Zloty ergeben. Mit einem Schlage könnte man durch den Abbau der Beamtengehälter das mit Sicherheit zu erwartende Budgetdefizit aus der Welt schaffen. Die ausgestreckte Hand nach den 15 Prozent der Beamtengehälter ist bereits sichtbar. Die 200 Millionen Zloty, die den Beamten genommen werden, müssen dann irgendwo fehlen. Vorallererst werden sie den Beamten in ihrem Haushalt fehlen, aber dabei bleibt es nicht, denn sie werden im Handel und in der Industrie fehlen. Der Handelsminister Prystor hat erst vor einigen Wochen gesagt, daß Löhne und Gehälter nicht abgebaut werden dürfen. Das hat man vor paar knappen Wochen gehört und jetzt hören wir bereits von einer 15 prozentigen Kürzung der Beamtengehälter ab 1. April. Der Staat geht hier mit einem „guten Beispiel" voran. Wenn wir von den höheren Beamten absehen, hat die große Masse der Staatsbeamten wirklich bescheidene Bezüge und von diesen soll ihnen noch ein Teil genommen werden. — Lump, hast du aber nichts, so lasse dich begraben . . .

Internationaler Frauentag!

Am Sonntag, den 22. März 1931, veranstaltet die Frauengruppe der D. S. A. P. und der P. P. S. **in Kattowitz im „Tivoli"** Beatestraße Nr. 49, nachmittags 5 Uhr, in **Königshütte um 3 Uhr** nachmittags im **Loskottschen** Saal, Wasserstraße eine

Frauenkundgebung

zu der alle Genossinnen und Genossen freundlichst eingeladen sind.

Deutsche und polnische Ansprachen unter Mitwirkung der freien Sänger.

Die Einberufer.

Weitere Arbeiterreduzierungen

Gestern befaßte sich der Demobilmachungskommissar wieder mit Arbeiterreduzierungen. Die Zinkhütte Blei-Scharley hat die Genehmigung bekommen, 200 Arbeiter zu entlassen, weiter wurde der Blei-Scharleygrube die Genehmigung erteilt 75 Arbeiter, der Bucharzgrube ebenfalls 75 Arbeiter und der Radzionkaugrube 100 Arbeiter zu reduzieren. Die Wawelgrube hat 500 Arbeitern den Arbeitsvertrag gekündigt.

Erkrankte Arbeiter dürfen nicht entlassen werden

Der Ober-Arbeitsinspektor hat an alle Bezirksinspektoren ein Rundschreiben geschickt, in welchem Belehrungen über die Auslegung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Arbeitsverträge erteilt werden. In diesem Rundschreiben wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß im Krankheitsfalle der Arbeiter nicht entlassen werden darf, wenn die Krankheit nicht länger als 4 Wochen dauert. Durch die Erkrankung des Arbeiters ist der Arbeitsvertrag nicht aufgehoben. Dauert die Krankheit länger als 4 Wochen, so ist das immer noch kein Grund zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Nur in bestimmten ganz konkreten Fällen kann das Arbeitsverhältnis aufgelöst werden und im Streitfalle entscheidet darüber das Gericht. Die Aufklärung des Ober-Arbeitsinspektors war sehr erwünscht, da die Arbeitgeber im Erkrankungsfalle des Arbeiters sofort die Kündigung ausgesprochen und die Arbeiter entlassen haben.

Neues Advokatengesetz

Wie wir erfahren, wird die Regierung dem Sejm demnächst einen Gesetzentwurf betreffs Uebersiedlung der Advokaten, Anrechnung der Dauer der Advokatenpraxis usw. vorlegen. Nach Angaben der Advokaten-Berufsverbände sind in Polen insgesamt 4494 Advokaten, so daß auf einen Advokaten durchschnittlich 6674 Einwohner kommen. Im ehemaligen österreichischen Teilgebiet sind 2580 Advokaten. Es entfallen hier auf einen Advokaten 3200 Einwohner. Im ehemaligen russischen Teilgebiet (Kongreßpolen) kommen auf einen Advokaten — es sind 1440 gezählt — 12 280 Einwohner. Im ehemaligen preußischen Teilgebiet sind 504 Advokaten, so daß hier auf einen Advokaten 8920 Einwohner entfallen. Eine überaus große Anzahl von Advokaten in den Südwojewodschaften zum Unterschied von den Mittel- und Ostwojewodschaften ist ersichtlich. Das neue Gesetz soll den Advokaten deshalb die Möglichkeit geben, aus den Südwojewodschaften nach denjenigen Städten zu übersiedeln, in denen ein Mangel an Advokaten herrscht. Advokaten, die in der Liste einer Advokatenkammer eingetragen sind, haben demnach das Recht, ihren Wohnsitz und ihre Praxis in das Gebiet einer anderen Advokatenkammer zu verlegen, auch wenn auf deren Gebiet eine andere Zivil- und Strafgesetzgebung verpflichtet. Mit Rücksicht auf die abweichende Organisation des Rechtswesens in den drei ehemaligen Teilgebieten wird die Uebersiedelungsmöglichkeit der Advokaten aus dem ehemaligen preußischen Teilgebiet auf Kongreßpolen beschränkt, so daß das neue Gesetz für die Rechtsanwälte des Posener und Pommereller Gebiets kaum noch Gültigkeit hat.

Weiteres Steigen der Arbeitslosenziffer

Innerhalb der Wojewodschaft Schlesien war in der Vorwoche ein weiterer Zugang von 1845 Arbeitslosen zu verzeichnen. Unter den Erwerbslosen befanden sich vorwiegend nicht qualifizierte Arbeiter. Am Ende der Berichtswoche betrug die Gesamt-Erwerbslosenziffer 65 885 Personen.

y.

Um die Lösung der Patente durch die Handwerker

Bekanntlich sind die Handwerker, die nicht mehr als einen Arbeiter bei der Ausübung ihres Handwerks beschäftigen, zur Lösung eines Gewerbepatents nicht verpflichtet. Die meisten Steuerämter haben aber den Handwerkern insofern Schwierigkeiten bereitet, als sie bei der Beschäftigung von Familienmitgliedern oder Teilhabern die Lösung enes Gewerbescheines verlangten. Dieser Tage wurde eine solche Angelegenheit im Berufungswege von dem Höchstn Gericht verhandelt, das unter Nummer 160/30 eine dahingehende Entscheidung getroffen hat, daß die in einem Handwerksbetriebe beschäftigten Teilhaber des Handwerkers oder dessen Familienmitglieder im Sinne des Steuergesetzes nicht als beschäftigte Arbeiter betrachtet werden können. Die Handwerker sind nur in den Fällen zur Lösung eines Gewerbepatents verpflichtet, wenn sie mehr als einen fremden Arbeiter beschäftigen.

Abendspielwoche für Laute und Gitarre

Für die vom Deutschen Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. z. in der Zeit vom 23. bis einschließlich 29. März 1931 durchgeführte Abendspielwoche für Laute und Gitarre läuft die Anmeldefrist nur noch bis zum 21. März mittags. Wir machen daher alle Interessenten darauf aufmerksam, daß möglichst baldige Anmeldung nötig ist. Falls sich genügend Teilnehmer melden, könnte außer dem Abendkurs auch ein Nachmittagskurs durchgeführt werden.

Kattowitz und Umgebung

Abschlußabend des „Bundes für Arbeiterbildung".

Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahre die Kattowitzer Ortsgruppe des „Bundes für Arbeiterbildung" zum Abschluß ihrer Wintervorträge einen „Bunten Abend", welcher am Sonntag im Saal der „Reichshalle" stattfand und einen so starken Besuch aufwies, daß viele Besucher stehen mußten, da die Sitzplätze sämtlich ausverkauft waren. In den Reigen des Programms wirkten eine Anzahl von Kulturvereinen mit, die ihr Möglichstes boten, um den Abend erfolgreich zu gestalten.

Nach Eröffnung der Veranstaltung sangen die „Freien Sänger" mit vorzüglichem Vortrag, unter bewährter Leitung unseres Sangesbruders Erich Groll verschiedene gemischte Chöre: Eintracht und Liebe, Warschawianka, Dubinuschka, Fahnenschwur, welche sehr beifällig aufgenommen wurden. Gen. Wiemer rezitierte den Prolog „Licht über Land", alsdann traten die kleinen Falkensänger an und brachten auch diverse Volks- und Kinderlieder unter Hans Wiemers Leitung. Die Arbeiterturner zeigten am Barren recht zufriedenstellende Uebungen, von denen etliche als besondere Kraftleistungen gebucht werden können. Die „Afajugend" erfreute uns mit Volkstänzen, welche in Rhythmus und Gestaltung recht nett wirkten. Den Höhepunkt des Ganzen bot ein Theaterstück „Robert und Bertram", welches von Mitgliedern der „Arbeiterjugend" aufgeführt wurde. Die Spieler gaben sich alle erdenkliche Mühe, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, was ihnen auch wohlgelungen ist, nur sollten sie lauter sprechen. Die Dekoration, in „eigenen Werkstätten" hergestellt, zeugte von Fleiß und Talent. Darnach bildeten die „Freien Sänger" nochmals mit verschiedenen Chören den Abschluß des Abends, welcher in dem gemeinsamen Gesang der „Internationale" seinen Ausklang fand.

Wir können nicht umhin, der Arbeit der hiesigen Ortsgruppe unsere Anerkennung auszusprechen. Der Abend zeugte lebhaft davon. Enttäuscht war man allerdings ganz gewaltig, daß die angekündigte Lichtreklame nicht erfolgte. Dies ist umso bedauerlicher, als die Genossen, welche darin tätig waren, wochenlang vorher Aufnahmen gemacht haben, Ausgaben tätigten und schließlich doch um den praktischen Zweck gekommen sind, welcher nämlich darin bestehen sollte, den Anwesenden im Bilde die Tätigkeit unserer vielfältigen Kulturarbeit zu zeigen. Jedenfalls danken wir Allen, die ihre Arbeit zur Verfügung gestellt haben, wünschen aber, daß eine Aufklärung in dieser Sache dringend erfolgt.

Fuhrwerkslenker verursacht Verkehrsunfall. Am gestrigen Montag gegen 7 Uhr früh ereignete sich auf der ul. Mikolowska zwischen einem Fuhrwerk und einem Personenauto ein heftiger Zusammenprall. Die Karosserie des Autos wurde hierbei zum Teil beschädigt. Die Schuld soll nach Augenzeugen der Fuhrwerkslenker tragen, welcher die notwendige Vorsicht außer Acht ließ. y.

Festnahme eines Diebestrios. Die Kriminalpolizei arretierte den Paul H., Kattowitz, Adolf L., Zalenze und Emil L. aus Zawodzie, welche zum Schaden des Kaufmanns Paul Herzog in Kattowitz Bonbons und Schokolade entwendeten x.

Zawodzie. (Tod auf dem Schienenstrang.) Auf der Gleisstrecke zwischen Bogutschütz-Schoppinitz warf sich der 78jährige Invalide Johann Musiol von der ulica Krakowska 130 unter die Lokomotive eines heranbrausenden Zuges. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Tote wurde in die Leichenhalle des Spitals überführt. Es wird angenommen, daß Hunger und Elend das Motiv zur Tat gewesen war. x.

Königshütte und Umgebung

Mitgliederversammlung der „Arbeiterwohlfahrt".

Die Arbeiterwohlfahrt, Ortsgruppe Königshütte, hielt ihre Monatsversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Als Referent erschien Dr. Kutscha, Königshütte, der es in vorzüglicher Weise verstand, in seinem einstündigem Referat die Zuhörer zu fesseln. Eingangs sprach Referent über die verschiedenen Volkskrankheiten, insbesondere über Syphilis, Tuberkulose und Krebs. Während bei den ersten angeführten Krankheiten es bereits der Wissenschaft gelungen ist, geeignete Heilmittel zu finden, ist es bei der letzten Krankheit (Krebs) noch nicht der Fall Nur ein rechtzeitiger operativer Eingriff hat die Aussicht auf Heilung. Nachdem er noch die Eigenart, wie überhaupt das ganze Wesen der Krankheit auseinandersetzte, empfahl er, bei etwaigen Anzeichen und seien sie noch so klein, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die zahlreichen Anfragen in der Aussprache bewiesen die Aufmerksamkeit der Zuhörer.

Unter „Vereinsangelegenheiten" wurde beschlossen, am kommenden Sonntag eine Frauenkundgebung anläßlich des internationalen Frauentages im Saale des Herrn Loskot an der ulica Lukaszczyka 5 (Wasserstraße) abzuhalten. Nach Bekanntgabe der Wiedereröffnung der Koch- und Nähkurse, fand die harmonisch verlaufene Versammlung um 9½ Uhr ihr Ende. m.

Siemianowitz

Literarischer Abend im Arbeiterbildungsbund. Der letzte Vortragsabend im Arbeiterbildungsbund ließ an Besuch etwas zu wünschen übrig. Herr Lomotzik hatte sich auf literarische Vorträge ernster und heiterer Natur eingestellt. Die meisten vorgetragenen Sachen fanden allgemeinen Anklang, ganz besonders aber der schöne Prosavortrag „Eine fromme Lüge" und „Peter schmökert". Der nächste Vortrag findet wieder am Freitag, 7 Uhr abends, statt.

Wer will liefern? Die Gemeinde vergibt die Anlieferung von Straßenschotter und Sand für Gemeindezwecke. Offerten sind bis zum 23. d. Mts. 10 Uhr, im Zimmer 20 der Gemeinde einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zu erhalten sind.

Auf einem Waldwege tot aufgefunden. Von Arbeitern wurde auf dem Waldwege in der Nähe des „Kuchenberges" die Leiche des 21jährigen Georg Michalski von der ulica Floriana aufgefunden. Bei der Leiche wurden zwei leere Flaschen von Branntwein aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Tod infolge Alkoholvergiftung eingetreten ist. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. Es erfolgte die Ueberführung in die Leichenhalle. x.

53jähriger Mann vom Auto angefahren. Auf der ulica Bytomska wurde von einem Personenauto der 53jährige Jan Cimala aus Siemianowitz angefahren, zu Boden geschleudert und sehr schwer verletzt. Es erfolgte die Einlieferung in das Spital, wo sich der Verunglückte in ärztlicher Behandlung befindet. Schuld an dem Verkehrsunfall trägt der Verunglückte, welcher die notwendige Vorsicht außer Acht ließ. x.

Vom Auto schwer verletzt. Am Sonnabend rannte der schwerhörige Arbeiter Przymala auf der Beuthenerstraße beim Verlassen eines Ladens in ein vorüberfahrendes Personenauto. Er wurde zu Boden geworfen, wobei er außer einem Beinbruch schwere Kopfverletzungen erlitt. Das ihn begleitende kleine Mädchen stürzte gleichfalls, erlitt aber nur einige Hautabschürfungen. Der Chauffeur des Unglückswagens brachte den Schwerverletzten ins Knappschaftslazarett. Den Chauffeur trifft bei diesem Unfall keine Schuld.

Es wird gehandelt. Bei der Feststellung der Entschädigung für entstandene Terrorschäden während der Wahlkampagne, die in der Gemeinde durch den Stellvertreter des Landrats vorgenommen worden sind, kam es verschiedentlich zu keiner Einigung, da die Behörde versucht, stark zu handeln. So wollte man eine Forderung von 2800 Zloty mit 100 Zloty abgelten, was natürlich abgelehnt wurde. Eine andere Forderung aus Eichenau in Höhe von 579 Zloty glaubte man ebenfalls mit 80 Zloty zu befriedigen, was aber abgelehnt wurde.

Myslowitz

Von zwei Eisenbahnwagen zu Tode gequetscht.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Targowica. Dort wurde der Viehhändler Jwan Luc Don aus der Ortschaft Horodynka, Wojewodschaft Stanislaus, welcher aus seiner Heimatstadt nach Myslowitz zwei Güterzüge mit Schlachtvieh brachte, von zwei Güterwagen erfaßt und zu Tode gequetscht. Es erfolgte die Einlieferung in die Leichenhalle des städtischen Spitals. x.

Verkehrsunfall. Der 4jährige Jan Cyganek wurde auf der ulica Piastowa angefahren, zu Boden geschleudert und verletzt. Dem verunglückten Knaben wurde an Ort und Stelle ein Notverband angelegt. Alsdann erfolgte die Ueberführung nach der elterlichen Wohnung. x.

Geschäftseinbruch. Zur Nachtzeit wurde in das Schuhwarengeschäft des Inhabers Leibel Telner am Ring ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. 19 Paar Schuhe im Werte von insgesamt 600 Zloty. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt. Den Einbrechern gelang es unerkannt zu entkommen. x.

Diebstähle. In der Restauration Grunwald wurde am Sonntag einem angeheiterten Gaste aus der Tasche eine Summe in Höhe von 150 Zloty entwendet. Die Polizei, der dieser Vorfall gemeldet wurde, konnte nach kurzer Zeit den Dieb ermitteln und das entwendete Geld dem Geschädigten zurückerstatten. — Ein anderer Diebstahl, der sich bei Auszahlung der Löhnung auf der Myslowitzgrube ereignete, wo einem Familienvater die Legitimation- und Zahlkarte im Badehause entwendet und von dem unbekannten Täter die dem Grubenarbeiter zustehende Löhnung in Höhe von 147 Zloty abgehoben worden ist. Dieser Betrug ist um so bedauerlicher, als der Betroffene ein Familienvater ist. Die Polzei hat die Verfolgung der Täter aufgenommen. Hoffentlich gelingt es diesen zu ermitteln und der gerechten Bestrafung zuzuführen. —h.

Brzezinka. (Das Kind auf der Straße.) Auf der ulica Krakowska wurde von dem Personenauto Sl. 7 323 der 6jährige Franz Koloch angefahren, zum Glück jedoch nur leicht verletzt. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Verunglückte nach seiner elterlichen Wohnung geschafft. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Fenstertürmer aus Chropaczow vor Gericht.

Staatsanwalt beantragt 3—6 Monate Gefängnis. — Urteil 5 Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist. — Staatsanwalt legt Berufung ein.

Gestern vormittags hatten sich die Aufständischen Smolarczyk, Kopiec, Mazur, Przebinda und Rabanda aus Chropaczow wegen schwerer Sachbeschädigung zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, in den Abendstunden des 22. November v. Js. dem sich zur deutschen Minderheit bekennenden Bürger Schylka aus Chropaczow neun Fensterscheiben samt dem Rahmen demoliert zu haben. In Verbindung mit den Steinwürfen wurde das Wohnungsinventar beschädigt, so daß dem Sch. ein Schaden von 700 Zloty entstanden ist. Dies ausgeführt zu haben, wurden die obenerwähnten Angeklagten verdächtigt. In der 1. Verhandlung am 9. März sagte der Geschädigte unter Eid aus, einige der Angeklagten mit Bestimmtheit erkannt zu haben. Wiederum führten die Angeklagten an, durch Zeugen ihr Alibi an diesem Tage nachzuweisen. Das Gericht gab dem Antrage statt und setzte eine neue Verhandlung auf den gestrigen Tag an.

In dieser Verhandlung traten die namhaft gemachten Zeugen auf, wodurch besonders der Angeklagte Rabanda entlastet wurde, weil er sich nach den Zeugenaussagen an dem fraglichen Abend in Dombrowa aufgehalten habe. Die anderen Angeklagten konnten von den Zeugen nicht entlastet werden. Die meisten der Zeugen waren wohl mit den Angeklagten zu einer Zeit zu-

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: Max Bonzoll, Katowice, ul. Kościuszki 29; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, ulica Kościuszki 29.

sammen, die aber mit dem Zeitpunkt der Terrorakte nicht übereinstimmte. Vor allem hat der Zeuge Richard Riedel von seiner Wohnung aus beobachten können, wie die Angeklagten B., S. und M. die Fensterscheiben des Sch. eingeschlagen haben, während noch andere Aufständische den Dingen im Hofraum zuschauten.

Staatsanwalt Dr. Karpinski erachtete in seiner Anklagerede die Angeklagten mit Ausnahme des Rabanda der Tat für überführt und beantragte für Bielica 6, Smolarczyk 4, für Mazur, Przebinda und Kopiec je 3 Monate Gefängnis. Einzelrichter Dr. Malec verurteilte alle Angeklagten mit Ausnahme des Rabanda zu 5 Tagen Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Urteil Berufung ein.

Bismarckhütte. (Die Arbeitslage der Bismarckhütte.) In einigen Betrieben der Bismarckhütte herrscht eine, wenn auch nicht gute, so doch einigermaßen günstige Arbeitsmöglichkeit. Das Oberwerk ist in seinen Einzelbetrieben, wie Rohrwerk, Grobstrecke, Bohrrohrdreherei und Appreturen, voll beschäftigt. Schlimmer ist es im Unterwerk, wo nur im Fein- und Weißblechwalzwerk, im Martins- und Gußstahlwerk gearbeitet wird, während Walz- und Hammerwerk immer noch zum Stillstand verurteilt sind. Nachdem die Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages erfolgt ist, kann eventuell eine Besserung für diese Betriebe eintreten. Bis dahin sind die Arbeiter derselben anderweitig untergebracht. Die Zukunft ist aber trotzdem noch dunkel, und es bleibt nur die Hoffnung.....

Friedenshütte. (Freidenker und Gesinnungsfreunde.) Die neugegründete Ortsgruppe des Freidenkerbundes übt weiter ihre Tätigkeit aus. Da jedoch die Möglichkeit der Lokalitätsbenutzung uns genommen ist, so wäre den verschiedenen Freunden und Gönnern des Vereins es auch nicht möglich, den Vorträgen beizuwohnen. Interessenten, die dem Ortsverein gern beitreten wollen, können es bei Paul Strahler, ul. Niedurnego, erledigen.

Morgenroth. (Von einem Eisenbahnwagen leicht verletzt.) Der Eisenbahnhilfsarbeiter Vinzent Wydera wurde am Güterbahnhof von einem Eisenbahnwaggon erfaßt, zum Glück aber nur leicht verletzt. x.

Pleß und Umgebung

Das Alte schwindet, junges Leben blüht in den Ruinen.

Der Mensch darf nie alt werden, namentlich wenn er das Pech hat, nicht gerade in einer aristokratischen Wiege zur Welt gekommen zu sein. Arbeiter als solche, müßten immer im Alter zwischen 20 und 35 Jahren stehen bleiben, um Gelegenheit zu haben, wie eine ewig pendelnde Uhr für seine Ausbeuter zu schruppen. Bei dem heutigen Arbeitstempo gilt jeder bereits mit 35 Jahren als verbraucht, mit 40 ist er schon ein Greis und wenn er nicht zufällig einem Selbstmörderklub angehört, so kann er verhungern, da solche junge Greise bekanntlich keinen Pensionsanspruch haben.

Es begeben sich da tolle Dinge in der Sprengstoffabrik „Oswag" in Ober-Lazisk. Wenn keine Kohlen gefördert werden, braucht man bekanntlich auch keinen Sprengstoff, und so ist diese Fabrik gezwungen, ihre Belegschaft zu reduzieren. Leider wird dort ganz sonderbar reduziert. Der Betriebsrat aber sieht der ganzen Geschichte teilnahmslos zu. Er putzt sich höchstens die Nase und gießt dann „Einen" auf die Lampe. Seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit ist es, laut Betriebsrätegesetz bei Entlassungen möglichst Härten zu vermeiden. Dies ist der Pragraph 66 Absatz 1 bis 3, wenn er dies zufällig nicht wissen sollte. Statt dessen aber werden Arbeiterinnen, die jahrelang Gift geschluckt haben, so daß ihre Lunge bereits grün und gelb schillert, entlassen. Oft ist es die einzige Stütze der Eltern, vielöfters noch ist die Arbeiterin alleinstehend und muß nach ihrer Entlassung ins Hungertuch beißen. Dagegen bleiben junge Mädchen, deren Väter in gutem Verdienst stehen, weiter im Betriebe. Das verdiente Geld wird prompt für unnütze Dinge angelegt, während langjährige Arbeiterinnen elendlich auf der Straße zugrunde gehen. Der nächste Schub wird in den jetzigen Tagen zur Entlassung kommen. Hier erinnern wir den Betriebsratsvorsitzenden an seine Pflicht und empfehlen ihm endlich energisch durchzugreifen, denn sonst könnte ihm das passiren, was er nicht erwartet. b.

Tichau. (Jubilare.) Am Freitag wurden hier die Jubilare der Fürstl. Plessischen Verwaltung zusammengerufen, um das Ehrengeschenk für ihre 25jährige Arbeitszeit in Empfang zu nehmen. Im ganzen waren 145 Personen aus den Gruben-, Forst-, Dominien- und Brauerei-Betrieben zusammengekommen, darunter eine Frauensperson. Acht Mann in dieser Schar stehen schon 50 Jahre im Dienste dieser Verwaltung. Der Prinz von Pleß hielt eine Ansprache, worin er auch der derzeitigen schwierigen Wirtschaftslage seiner Betriebe gedachte. Die 8 alten Veteranen erhielten ein Ehrengeschenk von 300 Zloty und die übrigen eine Silberuhr mit Kette. Außerdem wurden sämtliche Jubilare in der üblichen Weise mit Wurst, Semmeln, Bier und Zigarren bewirtet. — Auf dem Heimwege von dieser Feier glitt der Betriebsrat S. in der Dunkelheit aus und erlitt einen Knöchelbruch. Es erfolgte seine Aufnahme in das Lazarett. (—)

Podlesie. (Ueberfall.) Vergangenen Sonnabend wurde der 77 Jahre alte Holzhändler Brozek auf dem Waldwege zwischen der Boerschächte-Grube und dem Dorf von mehreren jungen Burschen angefallen und blutig geschlagen. Die Täter entwendeten dem alten Mann eine Tasche, in der sich jedoch nur Zeichnungen und sonstige Papiere befanden und flüchteten. Man vermutet, daß es sich in diesem Falle um einen Racheakt handelt. (—)

Rybnik und Umgebung

Schrecklicher Tod eines Kindes.

In der Wohnung des Ignaz Karwat in Gotartowitz ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, welchem das 3jährige Töchterchen zum Opfer fiel. Das Kind spielte in der Nähe einer mit heißem Wasser gefüllten Wanne. In einem unbewachten Moment näherte sich das Kind der Wanne und fiel herein. Mit sehr schweren Verbrühungen mußte das Mädchen nach dem Spital überführt werden, wo es bereits einige Stunden später verstarb. x.

Bielitz und Umgebung

Ein neuer Schlag gegen die Arbeitslosen.

Trotzdem sich die Arbeitslosen in einer sehr trostlosen Lage befinden, vergeht fast keine Woche, daß nicht wieder ein neuer Schlag gegen sie ausgeführt wird. Diejenigen, welche noch irgend eine Unterstützung bekommen, müssen oft mehrere Male in der Woche stundenweite Wege zurücklegen, dann stundenlang warten, um zum Schluß die Nachricht zu erhalten, daß das Unterstützungsgeld noch nicht angelangt ist. Unlängst berichteten wir, daß die unentgeltliche ärztliche Behandlung für die Arbeitslosen ab 1. März eingestellt wurde. Wie wir jetzt erfahren, erhielten die Arbeitslosenämter von Warschau die Weisung, daß die Saisonarbeiter, die sich während der toten Saison, d. i. zwischen dem 15. Dezember 1930 und 1. März 1931 registrieren ließen, die gesetzliche Unterstützung erst ab 12. März erhalten sollen. Es besteht eine Vorschrift, daß die Arbeitslosen die Unterstützung erst nach Verlauf von zehn Tagen nach erfolgter Registrierung erhalten sollen.

Mit welcher Begründung wird aber die Auszahlung der Unterstützung für die arbeitslosen Saisonarbeiter erst nach 10 Tagen nach der toten Saison verschoben? Nicht genug an dem, daß die Saisonarbeiter während der toten Saison keine Unterstützung erhielten, werden die Unterstützungen noch um weitere zehn Tage nach der toten Saison gekürzt. Der Artikel 13 des Arbeitslosengesetzes vom 18. Juli 1924 lautet ganz anders.

Wenn ein Saisonarbeiter in früherer Zeit, wo die tote Saison aufgehoben war, sich beispielsweise am 10. Januar als Arbeitsloser registrieren ließ, konnte er am 20. Januar die erste Auszahlung erhalten. Heute dagegen läßt man ihn bis zum 2. März warten. Von diesem Tage soll er aber wieder weitere zehn Tage warten, das ist bis zum 12. März. Nachdem aber die Unterstützungen im Nachhinein ausgezahlt werden, muß der betreffende Saisonarbeiter noch eine weitere Woche auf die Unterstützung warten.

So schaut die Arbeitslosenfürsorge bei uns aus! Da infolge der herrschenden Wirtschaftskrise die Einnahmen an Steuern geringer sind, läßt man immer die Allerärmsten unter den Armen dafür büßen. Es wird immer am unrechten Ort gespart, nämlich immer bei den Armen. Verlangt wird aber von den Armen immer das Meiste, denn die indirekten Steuern belasten ja meistens nur die Armen.

Arbeitslose, merkt es gut!

Aerztliche Hilfe für Arbeitslose. Wie amtlich mitgeteilt wird, soll ab 16. März l. Js. die ärztliche Hilfe für Arbeitslose wieder eingeführt werden. Kranke Arbeitslose oder deren Familienangehörigen, die von keiner Seite ärztliche Hilfe erhalten, oder derer Vermögen nicht mehr beträgt wie ein Haus mit 2 Wohnungen und 3 Joch Feld oder derer monatliches Einkommen für Ledige 40 Zloty, für Familien mit 3 Köpfen 60 Zl., für Familien über drei Köpfe 90 Zloty nicht übersteigt, die sich nicht eines Vergehens schuldig gemacht haben, welches sie vom Genuß der unentgeltlichen ärztlichen Hilfe ausschließt, oder die sich nicht durch eigenes Verschulden eine Krankheit zugezogen haben, erhalten durch die Bielitzer Bezirkskrankenkasse ärztliche Hilfe und Medikamente, wenn sie sich mit einer amtlichen Bestätigung der Aufenthaltsgemeinde ausweisen. Die Bielitzer Bezirkshauptmannschaft hat mit der Bielitzer Bezirkskrankenkasse diese Vereinbarung für den Bielitzer Bezirk getroffen, daher können sich die Arbeitslosen in den ihnen am nächsten liegenden Ambulatorien behandeln lassen. Diese Ambulatorien sind in Bielitz, Czechowitz, Ernsdorf, Chybi und Schwarzwasser. Die um ärztliche Hilfe Ansuchenden, die sich ohne gemeindeämtliche Bestätigung und Arbeitslosen-Legitimation melden, werden nicht berücksichtigt.

Volkshochschule. Ein vortrefflicher Vortragsabend steht uns bevor. Die Volkshochschule hat Prof. Oskar [illegible]-Wien, einen Musikpädagogen, der eine köstliche Gabe anschaulicher Darstellung besitzt und Musiker durch und durch ist, zu einem einmaligen Vortrag gewonnen, der im Festsaal der Mittelschulen am Sanstag, den 21. März, um 8 Uhr abends, stattfindet. Er will es versuchen, uns in lebendiger Weise an die Grundkräfte und Gestaltungswillen der musikalischen Hörformen mit Wort und Hörbild, so weit es sich in knappen zwei Stunden machen läßt, heranzuführen. Eintrittskarten zu 1, 2 und 3 Zloty nur an der Abendkasse. Man komme rechtzeitig, um sich einen Platz zu sichern. Der Abend verspricht besonders genußreich zu werden.

Vor einem neuen Lohnraubzug der Textilindustriellen

Die Textilindustriellen haben den Tarifvertrag, der am 12. Dezember 1930 durch Schiedsspruch des Arbeitsministeriums zustande gekommen ist und durch den eine Herabsetzung der Löhne für die Weber in den einzelnen Fabriken durchgeführt wurde, zum 1. April gekündigt.

In einem Schreiben an die Gewerkschaften weist der Industriellenverband darauf hin, daß man bereit sei, den Tarifvertrag bis zum 30. September 1931 zu verlängern, jedoch nur unter der Bedingung, daß auf dem Verhandlungswege zahlreiche Abänderungen darin vorgenommen werden. Außer einigen unwesentlichen Abänderungsvorschlägen wird darauf hingewiesen, daß es dringend notwendig sei, die Löhne der Weber herabzusetzen. Als Begründung wird angegeben, daß diese Löhne im Durchschnitt ungefähr um 12 Prozent höher seien als die der im Taglohn Beschäftigten gleichwertiger Kategorien, was bei der jetzigen schwierigen Lage der Textilindustrie angeblich untragbar sei. Man verlangt, daß die Arbeiter gleichfalls Opfer bringen sollten durch Zustimmung zu einer Lohnsenkung.

Vorgeschlagen wird ferner, alle bis jetzt im Taglohn ausgeführten Arbeiten, soweit wie möglich, im Akkordlohn zu verrichten. Eine alte Forderung der Industriellen auf Abschaffung der Vorschriften des Paragraphen 1154 b des österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuches ist von ihnen wieder neu aufgerollt worden. Außerdem wird vorgeschlagen, eine Abänderung des Arbeitssystems durchzuführen in der Form, daß die Weber in Zukunft bei glatten Webarbeiten zwei Webstühle zu bedienen hätten. Diese Forderung ist in der jetzigen Zeit der großen Arbeitslosigkeit bestimmt nicht am Platze. Wir glauben kaum, daß die Möglichkeit besteht, ein derartiges Arbeitssystem einzuführen.

Das eigenartigste bei der ganzen Kündigung ist, daß die Industriellen sich auf den Paragraph 5 des Schiedsspruches vom 12. Dezember 1930 berufen. Dieser Paragraph schreibt nämlich vor, daß eine Kündigung nur dann erfolgen kann, wenn in dem Zeitraum vom 15. Dezember 1930 bis zum 15. März 1931 eine Aenderung erfolgt, und zwar um 5 Prozent nach oben oder unten a) im Lebenshaltungsindex, b) wenn die Arbeiterlöhne in den wichtigsten Industriezweigen Polens um diesen Prozentsatz herabgesetzt werden. Als wichtigste Industriezweige gelten: 1. der Kohlenbergbau in Oberschlesien, 2. die Textilindustrie in Lodz und Umgebung, 3. die Textilindustrie in Bialystock, 4. die Eisenhütten in Oberschlesien, 5. die weiterverarbeitende Metallindustrie in Warschau, sowie 6. die Metallindustrie in Bielitz-Biala und Umgebung.

Es ist daher sehr verwunderlich, daß der Industriellenverband trotz dieser Bedingungen, die im Schiedsspruch vorgesehen sind, schon zum 1. April den Tarifvertrag gekündigt hat. Bekanntlich ist in keinem der angeführten Industriezweige in dieser Zeit eine Aenderung im Lohnsystem durchgeführt worden.

Die Gewerkschaften werden in diesem Schreiben aufgefordert, dem Industriellenverband ihre Stellungnahme bekanntzugeben, damit die Verhandlungen am Mittwoch, den 18. März, beginnen können.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochenprogramm des „Vereins jugendlicher Arbeiter“ Bielitz.

Dienstag, den 17. März, ½8 Uhr abends, Theatergemeinde und 7 Uhr Reigenprobe.

Mittwoch, den 18. März, 7 Uhr abends, Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, den 19. März, 7 Uhr abends, Volkslieder- und Diskussionsabend.

Freitag, den 20. März, 6 Uhr abends, Musikprobe.

Samstag, den 21. März, 5 Uhr abends, Theaterprobe auf der Bühne.

Sonntag, den 22. März, 3 Uhr nachmittags, Theaterprobe des Singspieles, nachher gesellige Zusammenkunft.

Jungen und Mädchen der Arbeiterklasse!

Wenn ihr nun das Bedürfnis empfindet, in unsere Reihen einzutreten, so kommt in unsere Ortsgruppe. Ihr seid bei uns herzlich willkommen. Die Einschreibgebühr beträgt 50 Groschen, der Monatsbeitrag 50 Groschen. Es steht euch frei, alle unsere Veranstaltungen (Vorträge, Gesangsabende, Spielabende, Musikproben usw.) zu besuchen. Vor allem aber seid ihr dann Mitglieder unserer Organisation, das heißt in anderen Worten, Mitstreiter in unserem heiligen Kampfe! Mitgliederaufnahmen finden an allen obenerwähnten Veranstaltungen in Vereinszimmer (Bibliothek), Bielitz, Republikanska 6, statt. **Die Vereinsleitung.**

Ortsgruppe Bielsko. (Achtung Subkassierer der Metallarbeiter.) Alle Subkassierer der Metallarbeiter werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, das mit 31. März 1931, Schluß des ersten Quartals ist. Es ist daher Pflicht eines jeden Subkassierers, die einkassierten Beiträge bis 28. März abzuführen, um nicht die Quartalsabrechnung unnötig zu verzögern. **Der Vorstand.**

Lobnitz. („Vorwärts.“) Am Sonntag, den 22. d. Mts., findet um ½3 Uhr nachmittags, im Gasthause Jenkner in Lobnitz die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereines „Vorwärts“ mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Es ist Pflicht aller Mitglieder vollzählig und pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Oberkurzwald. (Verein jugendlicher Arbeiter.) Genannter Verein veranstaltet am Sonntag, den 22. März l. Js., im Saale des Gemeindegasthauses eine Theateraufführung. Beginn 4 Uhr nachm. Eintritt 50 Groschen pro Person. Ein event. Reingewinn fließt dem Bildungsfonds der Jugend zu. Alle Genossinnen und Genossen werden zu dieser Veranstaltung auf das herzlichste eingeladen.



„M—meine Herren — — — — is det eene l—lange Wand!!“

Die Würzburger Lügensteine

Von Kurt Schmeltzer.

Der Name des Ephialtes ist wegen schnöden Verrats an seinem Volk auf die Nachwelt gekommen; der Name des hochgelehrten Würzburger Professors Johann Bartholomäus Adam Behringer, Doktors der Medizin und Philosophie, wäre längst und mit Recht vergessen, wenn die Welt nicht einmal unbändig über ihn gelacht hätte. Das kam so:

Er war wohl ein sehr aufgeblasener und auf seine Gelehrsamkeit übermäßig stolzer Herr und seine Studenten zerbrachen sich den Kopf, wie sie ihn einmal gründlich hereinlegen möchten. Nun war damals (anno 1726) die Paläontologiedie Wissenschaft von den vorweltlichen Geschöpfen eine Sache, wegen der die Herren Professoren weidlich viel Tinte verspritzten. Unseres ehrenwerten Professors Beringer Steckenpferd war diese neue Wissenschaft, und er buddelte eifrig in Würzburgs Umgebung nach versteinerten Pflanzen und Tieren und redete und schrieb gelehrte Sachen darüber. Da kam einer seiner Studenten, ein spaßiger Kopf, auf den Einfall, künstliche Versteinerungen zu fabrizieren. Gedacht, getan: man holte Platten und Blöcke aus Mergelkalk und schnitt und meißelte die abenteuerlichsten „Fossilien“ hinein, an die hundert, mengte sie vorsichtig mit echten Versteinerungen und vergrub sie bei Nacht und Nebel an einem Ort, den man dann dem Famulus des Professors, Georg Ludwig Hueber, unter dem Siegel der Verschwiegenheit entdeckte. Der berichtete natürlich von den seltenen Funden eilig seinem Herrn und Meister. Bei Fackelschein in aller Heimlichkeit und Stille grub man nachts an dem bezeichneten Orte, grub, suchte und fand. Staunte und freute sich unbändig über die nie gesehenen hochinteressanten Stücke, die man da hervorholte. Da gab es die seltsamsten Wesen, Eier, Pflanzen, eine Spinne, die samt ihrem Netz versteinert war, einen Kometen mit Schweif, einen Urmenschen und gar einen Stein, auf dem der Name des Allmächtigen Jahwe in hebräischen Lettern zu lesen war. Aber selbst das konnte den gelehrten Herrn nicht stutzig machen, tobte doch der Streit noch erbittert über den Charakter aller fossilen Funde.

Professor Dr. Johann Bartholomäus Adam Beringer ließ seinen Famulus und auch die Studenten, die eifrig beim Suchen halfen, heilige Eide ablegen, Stillschweigen über diese welterschütternde Sache zu bewahren, bis der Fundort ganz ausgebeutet sei. Und man beutete aus.

Der Professor, weit entfernt an eine Blasphemie zu glauben, schrieb im Verein mit seinem getreuen Famulus ein grundgelehrtes schwer wissenschaftliches Werk, die „Lithographia Wirceburgensis“, lateinisch natürlich, wie es damals üblich war, beschrieb seine Funde und ihre Wichtigkeit eingehendst, fügte auch auf 21 Kupfertafeln die wichtigsten im Bilde bei und wurde täglich stolzer auf sein Glück und auf seine Gelehrsamkeit. Das Werk nahm seinen Weg in die wissenschaftliche Welt und erregte ungeheures Aufsehen.

Wie sich die Studenten den Buckel voll lachten, braucht kaum gesagt zu werden. Aber der Spaß wäre ja nicht vollkommen gewesen, wenn man den Gelehrten in seinem stolzen Glauben gelassen hätte. Und so grub eines Tages der Herr Professor höchst eigenhändig eine Steinplatte aus mit einer sonderbaren Versteinerung: da stand wahr und wahrhaftig sein eigener Name Beringer versteinert in einer Platte zu lesen.

Ein wahnsinniges Gelächter tobte los. Was sollte der arme Gefoppte tun? Er kaufte sämtliche erreichbaren Exempare seiner ach so gelehrten „Lithographia Wirveburgensis“ auf und vernichtete sie. Das Gelächter tobte wieder, und alle Exemplare seines inzwischen weitverbreiteten Buches konnte er ja doch nicht mehr erreichen. Und 40 Jahre später, 1766, erschien eine Neuauflage zu seinem lächerlichen Ruhme. Aber das erlebte er zu seinem Glück nicht mehr.

Zweifelt jemand an dieser wahrhaftigen Geschichte, so kann er im Bamberger Naturalienkabinett, auch im geologischen Institut der Universität Würzburg noch heutigen Tages die „Würzburger Lügensteine“ ansehen, die die Originalausgrabungen der von den Studenten verfertigten Fossilien sind. Auch die „Lithographia Wirceburgensis“ ist noch heute in mehreren Exemplaren erhalten und wird von den Bibliotheken, die sie besitzen, als besondere Kuriosität geschätzt.

Wundert man sich, wie ein gelehrter Herr auf diesen Unsinn hereinfallen konnte, zumal auf den versteinerten Namen Jahwe, so darf man nicht vergessen, daß vor zweihundert Jahren die Naturwissenschaften noch arg in den Kinderschuhen steckten, menschliche Schwäche, Eitelkeit, Freude über den Neid der Kollegen kamen hinzu, den armen Professor zu irritieren, und fiel nicht erst vor wenigen Jahren ein bekannter Autographensammler auf einen Originalbrief Napoleons herein, den der Fälscher versehentlich in — deutscher Sprache geschrieben hatte?

Der Kiebitz als Frühlingsbote

Dieser Vogel, auch Kiwüt, Feldpfau und Riedstrandläufer genannt, gehört in unseren Breitengraden mit zu den ersten Boten des Frühlings. Erst in kleinerer Anzahl, gewissermaßen als Quartiermacher für die nachfolgende größere Zahl, kommen die Kiebitze oft schon zu einer Zeit zu uns, in der der Winter noch nicht abgeschlossen ist. Zu früh aus dem Süden fortgezogen und bei uns durch Tage des Sonnenscheins und des herankommenden Frühjahrs getäuscht, bleiben die Vögel hier; wenn dann noch Kälte, Eis und Schneestürme kommen, gehen die meisten dieser zu früh gekommenen Kiebitze ein. Weil nach deren Eintreffen im Frühjahr oft noch Schneestürme kommen, heißen diese Stürme hier und da Kiebitzstürme. Der Kiebitz, der stets nur in der Nähe des Wassers nistet, ist in höchstem Maße scheu und mißtrauisch. Dabei ist er aber auch sehr tapfer und verteidigt sich und seine Jungen gegen Raubvögel und andere Feinde mit großer Ausdauer und Gewandtheit. Sind die Kiebitze in größerer Zahl vereinigt, so greifen sie sogar große Raubvögel an und lassen von ihnen nicht eher ab, bis diese davonfliegen. Das Weibchen legt bereits Ende März vier olivengrüne oder bräunliche Eier mit dunklen Punkten, Fleckchen und Strichelchen. Die Eier gelten schon seit Jahrhunderten als Delikatesse, besonders in Deutschland und in Frankreich. Freilich werden auch vielfach die Eier anderer Vögel als Kiebitzeier auf den Markt gebracht.

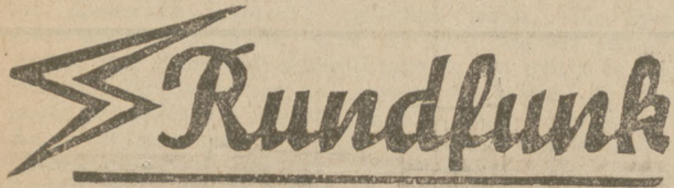
Vermischte Nachrichten

Das Schneeglöckchen.

Im allgemeinen ist diese noch unter dem Schnee treibende Blume eine Gartenpflanze. Zwar kommt sie noch in einigen Gegenden Deutschlands vor, doch ist es sehr zweifelhaft, ob diese wilden Schneeglöckchen wirklich „wild" sind, ob es sich nicht um Flüchtlinge aus Gärten handelt. Im Volksmunde heißt die Blume auch Schneelilie und, weil sie gewissermaßen schon die Tür zum Sommer sehen läßt, Sommertürchen. Der Volksglaube verbindet noch manchen Gedanken mit dem Schneeglöckchen. So soll es einen ungünstigen und nur sehr kurzen Sommer geben, wenn das Schneeglöckchen nur kurze Zeit blüht. Dort, wo es wächst, sollen dereinst unschuldige Kindlein verstorben sein. Blühende Schneeglöckchen sollen Frieden fürs Haus bedeuten. Dabei haben diese Blumen eine Eigenart, die bei anderen Blumenarten nicht anzutreffen ist: eine Eigenart, die bei anderen Blumenarten nicht anzutreffen ist: sie sind nicht für die Treibhauskultur geschaffen. So viele Mühe sich Gärtner auch schon gegeben haben, Schneeglöckchen im Treibhaus heranzuziehen, sie früher zum Blühen zu bringen — das Schneeglöckchen streikt einfach allen diesen Versuchen gegenüber. Es geht zwar unter der Treibhauskultur nicht ein, bringt aber seine Blüten nicht eher hervor wie seine Schwestern, die draußen in der Winterkälte oder unter dem Schnee stehen. Das ist eine Eigentümlichkeit des Schneeglöckchens, die sich noch nicht hat erklären lassen.

Kunstgewerbliche Emailarbeiten.

Die uralte Emailletechnik läßt sich nach dem üblichen Verfahren in drei Arten einteilen. Emaillieren kann man überhaupt bezeichnen als die Kunst, verschiedenfarbige Glasarten unter Hitze auf einen Kupfergrund aufzuschmelzen. Das erste, typisch als byzantinische Methode bezeichnete Verfahren bestand darin, die Zeichnung mit Hilfe von schmalen Gold- oder Silberbrücken bezw. Rändern auf den Kupfergrund abzugrenzen und die so entstandenen Zwischenräume mit den gepulverten und angefeuchteten Emailleformen auszufüllen. Nach dieser Methode wurde daher jedes Feld, innerhalb seiner eigenen scharf abgegrenzten Wälle, das heißt innerhalb seiner eigenen Umrandung verschmolzen. Jede Form saß also gewissermaßen in ihrer eigenen Zelle, genannt Cloison, woher die Methode den Namen Cloisonnearbeit erhielt. Die Oberfläche wurde danach sorgfältig mit Bimsstein poliert und mit Holzkohlenpulver gereinigt. Bei der zweiten Methode benützte man keine aufgeschmolzenen Goldränder zur Herstellung der Zellen, sondern man hämmerte auf dem Kupfergrund Höhlungen zur Aufnahme der Schmelzflüsse aus, die daher durch die stehengebliebenen Ränder der Zellen am gegenseitigen Verschmelzen verhindert wurden. Diese Arbeit nennt man Champleve. Sie ist in vielen guten Stücken erhalten. Die dritte Art der Emailletechnik ist verhältnismäßig modern. Beim Arbeiten nach ihr werden die Emaillefarben feucht aufgetragen, gewissermaßen aufgemalt, und das fertige Stück hat, wie zum Beispiel die Arbeiten der hervorragenden Künstler von Limoges beweisen, all den Glanz, die Flüssigkeit und dekorative Wirkung von Oelgemälden.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 14,40: Vorträge. 16,15: Für die Kinder. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Volkstümliches Konzert. 18,35: Vorträge. 20,15: Abendunterhaltung. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 14,40: Vorträge. 16,15: Jugendstunde. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,35: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 21,45: Suitenkonzert. 23: Tanzmusik.

22. Polnische Staatslotterie

5. Klasse — 5. Ziehungstag

15000 Zl gewann Nr. 8677.
10000 Zl gewannen Nr. 13304 43636.
5000 Zl gewannen Nr. 2834 122987.
3000 Zl gewannen Nr. 25324 100425 110866.
2000 Zl gewannen Nr. 15291 56516 84039 136489 147265 176718 207513.
1000 Zl gewannen Nr. 803 5815 14060 26566 65160 70486 98107 104787 114000 128625 131938 139192 170631 171202 186564 192019 195255 200021 201379.

Nach der Unterbrechung

10000 Zl gewann Nr. 43746.
5000 Zl gewannen Nr. 12460 114662.
3000 Zl gewannen Nr. 8066 40227 91866 113358 149073.
2000 Zl gewannen Nr. 69908 81859 95748 111245 115385 158669 178214 197880.
1000 Zl gewannen Nr. 2592 13083 28878 36887 44406 52665 53796 61419 61849 62640 92745 90835 110745 146007 163092 163464 177936 202480 203701.

5. Klasse — 6. Ziehungstag

25000 Zl gewann Nr. 49992.
10000 Zl gewann Nr. 75610.
5000 Zl gewannen Nr. 10809 22215.
3000 Zl gewannen Nr. 170433 172215.
2000 Zl gewannen Nr. 25165 26388 40917 46816 59736 72919 147201 161268 178336 190324.
1000 Zl gewannen Nr. 23591 25275 28783 40512 69192 75266 82951 86337 100416 136307 149354 168043 198347.

Nach der Unterbrechung

25000 Zl gewann Nr. 104735.
20000 Zl gewann Nr. 59331.
3000 Zl gewannen Nr. 43251 81241 107278 125698 182427.
2000 Zl gewannen Nr. 16199 16815 39934 50895 55294 61802 92731 99999 100214 172956 190411.
1000 Zl gewannen Nr. 19692 28510 52002 53816 60508 69714 78263 111879 112930 113434 116991 120221 135617 143169 172610 179266 183826 186776 185865 187764 196106 201239.

Gleiwitz Welle 259. **Breslau Welle 325.**

Mittwoch, 18. März: 16: Die Heimat rief — und alle kamen! 16,25: Zur Unterhaltung. 16,45: Das Buch des Tages. 17: Unterhaltungskonzert. 17,35: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Elternstunde. 18,05: Freizeit und Arbeitszeit. 18,30: Oberschlesien in der Weltwirtschaft. 18,50: Kreuz und quer durch OS. 19: „Der Bettelstudent". Kurzoper auf Schallplatten. Anschließend: Walzer auf Schallplatten. 20: Wettervorhersage; anschileßend: Oberschlesien — ein europäisches Problem. 20,30: Aus Berlin: Alt-Berliner Tanzabend. In der Pause — um 21,10: Abendberichte. 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Sport und Pflichten des Alltags. 22,45 Kabarett auf Schallplatten. 24: Funkstille.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Vortragsfolge des Bundes für Arb.-Bildung in Schwientochlowitz.

11. Vortrag am 17. März 1931, Gen. Knappik: Genossenschaftswesen und Eigenunternehmungen.

Kattowitz. Am Dienstag, abends ½8 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels ein interessanter Vortrag statt. Thema: Was führte zum Weltkrieg und zur Revolution. Referent: Genosse Kanner.

Versammlungskalender

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Donnerstag, den 19. März, abends 6½ Uhr, im Zentralhotel Generalversammlung.

Königshütte. (Achtung, Arbeiterwohlfahrt!) Mittwoch, den 18. März, abends 6 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Königshütte. (Freie Schachler.) Am Freitag, den 20. März, abends 7 Uhr, im Vereinslokal Mitgliederversammlung.

Siemianowitz. (Kartell der freien Gewerkschaften.) Am Sonntag, den 22. März, nachmittags um 4 Uhr, im Lokal Kozdon Generalversammlung. Die alten und die neuen Delegierten werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Um den Kommunalfriedhof.

Das Vorbereitungskomitee zur Schaffung eines Kommunalfriedhofs beruft für **Sonnabend, den 21. März, nachmittags 6 Uhr nach dem „Tivoli" in Kattowitz, ul. Kosciuszki (Beatestr.) 49, eine Konferenz ein.** Die Tagesordnung sieht neben Eröffnung Referate in deutscher und polnischer Sprache durch die Redakteure Kowoll und Slawik vor, an welche sich dann die Diskussion anschließen soll, die zur Gründung einer festen Organisation führen wird.

Die Interessenten aus den Reihen der D. S. A. P., P. P. S. der Klassenkampfgewerkschaften beider Richtungen, sowie Freunde dieser Idee werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Das Vorbereitungskomitee.

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Bismarckhütte. Am Sonntag, den 22. März, nachm. 3 Uhr, findet bei Brzezina eine Mitgliederversammlung statt, zu welcher auch die Gewerkschaften eingeladen werden. Referent zur Stelle.

Königshütte. Am Sonntag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr, findet unsere diesjährige Generalversammlung statt. Referent zur Stelle. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Siemianowitz. Donnerstag, den 19. März, nachm. 6 Uhr, im Lokal Kozdon Monatsversammlung. Referent zur Stelle.

Eichenau. Sonntag, den 22. März, nachm. 3 Uhr, findet im Lokale Fricowski eine wichtige Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt. Abonnenten des „Volkswille" und die Genossen aus Rosdzin-Schoppinitz werden gebeten, zu derselben zu erscheinen. Referent: Gen. Gorny.

Orzesche. Sonntag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr bei Grzegorczyk Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Abgeordneter Kowoll. Die Ortsgruppen Zawada, Zawisc, Ornontowitz und Belk sind freundlichst eingeladen.

Kattowitz (Monatsplan der S. J. P.).

Dienstag: Vortrag vom B. A. B. im Saale des Zentral-Hotels.

Mittwoch, den 18. März: Spielabend.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 17. März 1931: Sprechchorprobe.
Mittwoch, den 18. März 1931: Revolutionsfeier.

Achtung! Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt und Freien Gewerkschaften!

Der Kochkursus wird am Mittwoch, den 18. März, im Volkshaus Krol.-Huta angefangen.

Alle Interessenten, die daran teilnehmen wollen, haben sich sofort im Metallarbeiterbüro, Zimmer 3, Krol.-Huta ulica 3-go Maja 6, anzumelden.

Bergbauindustrieverband.

Am Freitag, den 20. März 1931, nachm. 5 Uhr, findet bei Paterok in Piasniki eine Mitgliederversammlung des Bergbauindustriearbeiterverbandes der Mathilde-Ostfeldgrube statt. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Holzarbeiter.

Kattowitz. Sonntag, den 22. März, vorm. 10 Uhr im Zentralhotel Mitgliederversammlung.

Freie Sportvereine.

Friedenshütte. (Naturfreunde.) Mittwoch, den 18. März 1931, nachm. 5 Uhr, Monatsversammlung bei Ganczarczyk (früher Gorka), Ottiliengrube.